

- Aktionsbündnis Münsterland gegen Atomanlagen
- Arbeitskreis Umwelt (AKU) Gronau
- SOFA (Sofortiger Atomausstieg) Münster
- Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU)

Gronau/Münster, 11. September 2023

Lagermengen im Freiluft-Uranlager in Gronau: Laut NRW-Landesregierung nun Betriebsgeheimnis

Intransparenz nimmt unter Grün-geführter Atomaufsicht zu

Regelmäßig und über Jahre hinweg gab die NRW-Atomaufsicht in Düsseldorf unter SPD- und FDP-Führung bekannt, welche Mengen an Uranmüll in Form von abgereicherten Uranhexafluorid in dem Freiluftlager der Gronauer Urananreicherungsanlage lagerten.

Mit dieser Transparenz ist nun Schluss: In einem Brief vom 01.09.23 an die Anti-Atom-Initiativen im Münsterland teilt NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur, die auch die NRW-Atomaufsicht leitet, mit, dass die Betreiber-Firma Urenco die Anzahl der lagernden Fässer nun zum Betriebsgeheimnis erklärt hat und die Atomaufsicht deswegen keine Auskunft mehr geben kann. Ein Großteil der Fässer, ca. 45.000 Tonnen, wurde bis 2020 nach Russland exportiert, ein kleinerer Teil wurde an andere Urenco-Standorte zum Beispiel in Groß-Britannien verbracht. Die Gronauer Lagerhalle für das weniger gefährliche Uranoxid wird bis heute nicht genutzt. Ob und wie viel Uranhexafluorid derzeit in Gronau lagert ist ebenso unklar wie die Umwandlung in Uranoxid und der Beginn der Einlagerung in die Gronauer Halle.

„Die Entsorgung des Gronauer Uranmülls ist weiterhin völlig offen, ein solches Fass hat in Russland einen tödlichen Unfall verursacht und die Gronauer Uranmüllhalle würde bei den bisherigen Mengen schnell voll sein. Insbesondere da Urenco angekündigt hat, die Produktion am Standort Gronau künftig von 3700t Urantrennarbeit auf die genehmigten 4500t Urantrennarbeit pro Jahr zu steigern. Statt transparent nach Lösungen zu suchen und die Uranmüllproduktion zu beenden, wird nun die Geheimniskrämerei unter der grünen Wirtschaftsministerin weiter ausgebaut.“ zeigt sich Jens Dütting vom Aktionsbündnis Münsterland gegen Atomanlagen empört. Offenbar soll so verschleiert werden, ob und wann das abgereicherte Uranhexafluorid zu Uranoxid umgewandelt und in der Gronauer Halle eingelagert wird. Denn wenn das abgereicherte Uranhexafluorid einmal in Uranoxid umgewandelt wurde, ist eine Wiederanreicherung wegen der erneut notwendigen Rückumwandlung nahezu ausgeschlossen – damit wäre das Märchen vom abgereicherten Uran als Wertstoff endgültig aufgefliegen. Bislang überlässt die NRW-Atomaufsicht mit Verweis auf Bundes-Gesetze dem Urenco-Konzern die Einstufung, ob abgereichertes Uran Wertstoff oder Atommüll ist.

Nach Ansicht der Anti-Atom-Initiativen gibt die NRW-Atomaufsicht aktuell kein gutes Bild ab, denn auch über die Ausbau-Pläne des Urenco-Standortes in Gronau wird nur oberflächlich informiert. Während Urenco selber im Bauausschuss von einem „Reststoffverwertungszentrum“ und Lagerhallen für ausgediente Uran-Zentrifugen spricht, schrieb die NRW-Wirtschaftsministerin im Juni nur von „Bürogebäuden“.

„Von einer schwarz-grünen Landesregierung und einer Grünen Landesatomaufsicht erwarten wir konkrete Schritte zur Vermeidung von weiterem Atommüll und einen transparenten, auf Sicherheit ausgerichteten Umgang mit dem bestehenden Atommüll – auch in der Gronauer Urananreicherungsanlage“ so Jens Dütting vom Aktionsbündnis Münsterland gegen Atomanlagen.

Kontakt:

Jens Dütting, Aktionsbündnis Münsterland gegen Atomanlagen, Tel. 0176-38368325
Udo Buchholz, Arbeitskreis Umwelt Gronau, 0178-9050717

Weitere Infos: www.sofa-ms.de, www.bbu-online.de